

„Menschliches Unrecht verjährt nicht“

100 Menschen demonstrieren am siebten Jahrestag für die Rückkehr Gazale Salames

Kreis Hildesheim (pr). Mit versteinert Miene steht Ahmed Siala vor dem Hildesheimer Kreishaus. Neben sich seine beiden Töchter Amina (14) und Nura (13). Die drei sind nicht zum ersten Mal hier, um auf ihr Schicksal aufmerksam zu machen. Es geht um die Abschiebung von Gazale Salame, der Frau von Ahmed Siala und Mutter der beiden Teenager. Rund 100 Menschen unterstützen an diesem kalten Sonnabend mit einem Protestzug durch die Stadt die zerrissene Familie, die nun schon seit sieben Jahre auf ihre ganz persönliche Wiedervereinigung wartet.

Früher, da hat er noch täglich mit seiner Frau Gazale in Izmir telefoniert. Dorthin hatten die deutschen Behörden die damals 24-Jährige mit ihrer einjährigen Tochter Shams abgeschoben. Salame war schwanger, brachte Sohn Ghazi in der Türkei zur Welt. Der Vater hat seinen Sohn nie gesehen. Auch die beiden Töchter Amina und Nura kennen ihren Bruder nur von Bildern. Sie leben beim Vater in Deutschland.

Dass sie hier sind, verdanken sie einem Zufall. Denn am Tag der Abschiebung brachte Ahmed Siala die beiden Mädchen gerade zur Schule. Siala sagt, dass er heute nicht mehr so oft wie damals mit seiner Frau telefoniert: „Sieben Jahre sind halt eine sehr lange Zeit“, kommt es ihm in akzentfreiem Deutsch über die Lippen.

Immer wieder musste er sich in der Vergangenheit den Ratschlag anhören, doch einfach zu seiner Frau in die Türkei zu ziehen, um die Familie wieder zusammen zu bringen. Doch Siala spricht gar kein Türkisch, weil er seit seinem fünften Lebensjahr in Deutschland wohnt. Gazale Salame war sieben, als sie mit ihren Eltern vor dem Bürgerkrieg im Libanon flüchtete. Möglicherweise mit türkischen Pässen, um sich die Einreise zu erschleichen, wie die Behörden vermuten. Deshalb die Abschiebung. Für Heiko Kaufmann ein klarer Fall von Sippenhaft. Das Vorstandsmitglied von Pro Asyl ist einer von vier Rednern, die während der Kundgebung ihrer Empörung über einen „bürokratischen Zynismus“ und der „seelenlosen Anwendung von Gesetzen“ Luft machen. Kaufmann erinnert Ministerpräsident McAllister an sein in Loccum gegebenes Neujahrsversprechen, künftig sensibler mit Flüchtlingen umzugehen.

Wie geschlossen die beiden Kirchen hinter der zerrissenen Familie stehen, zeigt der gemeinsame Beitrag von Stadtdechant Wolfgang Voges und Superintendent Helmut Aßmann. Auch die Geistlichen nehmen die Behörden ins Visier, die offenbar darauf spekulierten, dass den Unterstützern der Familie im Lauf der Zeit die Puste ausgehe und nur noch die Gewohnheitsdemonstrierer zum Jahrestag der Abschiebung auf die Straße gin-



Seit sieben Jahren warten Amina und Nura mit ihrem Vater Ahmed Siala (rechts) auf die Rückkehr ihrer Mutter. Unterstützt werden sie auch von Kai Weber vom Flüchtlingsrat. Fotos: Rütters

gen. Doch der Protest habe sich keinesfalls abgeschwächt: „Das menschliche Unrecht hat keine Verjährungsfrist“, sagt Aßmann. Der evangelische Theologe kann ebensowenig wie sein katholischer Kollege Voges verstehen, warum der jüngste Sohn Shams seinen Vater nicht kennt, in einer Sprache aufwächst, die seine Eltern nicht ausgesucht haben und in einem Kulturkreis heimisch werden muss, in den seine Mutter hineingezwungen worden ist. Das Schlimmste daran: „Hier sind keine Strukturen am Werk, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, die meist auch Familie, Kinder, Freunde und Heimat haben“, sagt Aßmann in Richtung Politik.

Doch die betreibt nach den Worten des Diözesan-Caritasdirektors Hans-Jürgen Marcus ein Ping-Pong-Spiel mit dem Innenministerium auf der einen und dem Landkreis Hildesheim auf der anderen

Seite. Trotz des grundgesetzlich garantierten Schutzes von Ehe und Familie und der UN-Kinderrechtskonvention, wonach das Wohl der Kinder vorrangig berücksichtigt werden müsse.

Wie das Problem zu lösen ist, ist für Kai Weber vom Niedersächsischen Flüchtlingsrat klar: Das Land müsse lediglich den Landkreis anweisen, eine Aufenthaltsgenehmigung für Gazale Salame zu erteilen. Dann wäre die Familie wiedervereint – und zwar in Deutschland. Hier sind die Töchter Amina und Nura geboren, hier gehen sie zur Schule. Die 14-jährige Amina hat in ihrem letzten Zeugnis fünf Einsen, vier Zweien und vier Dreien. Zum dritten Mal in Folge wurde sie zur Klassensprecherin an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Ottbergen gewählt.

Wer so integriert ist, hat gute Chancen, mit 15 Jahren eine Aufenthaltsgenehmi-



Die Kirchen fordern eine humanitäre Lösung. Pastor Gerjet Harms macht das mit einem Transparent deutlich.

gung zu bekommen. Doch damit wäre die Familie immer noch nicht vereint. Das könnte nur die Politik ändern. Diözesan-

Anzeige

Wir möbeln Ihr Zuhause auf!



30982 Schulenburg
www.moebelflohr.de

FLOHR
MÖBEL

Kommentar

Ein Fall von Sippenhaft

Unser Staat handelt verantwortungslos: Als Gazale Salame mit sieben Jahren nach Deutschland kam, wusste sie nicht, ob sich ihre Eltern die Einreise möglicherweise erschlichen hatten. Dennoch wurde die Tochter Jahre später dafür bestraft, musste als schwangere Frau Deutschland verlassen – das Land, in dem sie die meiste Zeit ihres Lebens verbracht hatte.

Seit 2005 lebt sie mit zwei Kindern in der Türkei, getrennt von ihrem Mann und den beiden ältesten Töchtern Amina und Nura. Damit wurde Gazale Salame und ihre Familie ein zweites Mal bestraft. Man kann das Sippenhaft nennen. Ein Begriff, der übrigens aus der Bibel stammt. Dort ist auch von den sieben mageren Jahren die Rede, auf die bekanntlich sieben fette folgen sollen. Einen derartigen Luxus wünschen sich Amina und Nura aber gar nicht. Ihnen würde schon eine menschliche Geste genügen. So wie im Fall der abgeschobenen vietnamesischen Familie Nguyen, die nach einer kurzen Odyssee wieder nach Deutschland zurückkehren durfte. Innenminister Schünemann zeigte bei den Vietnamesen ein Herz. Das sollte er auch bei Gazale Salame haben. Die Frau und ihre beiden Kinder gehören nach Deutschland.

PETER RÜTTERS

Caritasdirektor Marcus: „Der Ministerpräsident ist hier gefordert, eine für Niedersachsen skandalöse Situation schnell zu beenden.“

Der Fall Gazale Salame ist bundesweit bekannt, geholfen hat das wenig.